

Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen Quartierverein

JAHRESBERICHT 1964



Pfarrhaus Hönggerstrasse 76

vor 100 Jahren erbaut, damit die Filialgemeinde Wipkingen zur
selbständigen Kirchgemeinde erhoben werden konnte (Aufnahme ca. 1930)

Jahresbericht 1964

A Allgemeines

1. Vorstand

(Berichterstatte(rin): L. Strub)

Der Vorstand der GGW legt Ihnen wieder Rechenschaft ab über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahr.

An der 104. Generalversammlung vom 14. März 1964 haben die Chargen im Vorstand durch einstimmige Wiederwahl der Mitglieder keine Änderung erfahren; der Vorstand setzte sich für das Jahr 1964 wie folgt zusammen:

Präsident:	Arnold Itschner, Vertreter, Wunderlistrasse 47, 8037 Zürich
Vize-Präsident:	Jakob Frei, Primarlehrer, Waidstrasse 5, 8037 Zürich
Quästor:	Hermann Weber, Postbeamter, Geibelstrasse 30, 8037 Zürich
Aktuarin:	Frau Lilli Strub, Kaufm. Angestellte, Rieterstrasse 106, 8002 Zürich
Protokollführer:	Kurt Keller, Buchdrucker, Nordstrasse 369, 8037 Zürich
Archivar:	Alfred Schlatter, Chemiker, Hönggerstrasse 101, 8037 Zürich
Beisitzer:	Dr. Franz Gyr, Apotheker, Hönggerstrasse 42, 8037 Zürich Walter Leder, Postbeamter, Waidfussweg 21, 8037 Zürich Otto Gerber, Bankbeamter, Trottenstrasse 84, 8037 Zürich Eugen Herter, Hauswart Kunstgewerbeschule, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich Hans Keller, Kaufm. Angestellter, Röschibachstrasse 6, 8037 Zürich

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte waren 1 Generalversammlung und 5 Vorstandssitzungen notwendig. - Intern war vor allem die Angelegenheit "Vereinschronik" im Vordergrund, die speziell den älteren und linientreuen Wipkingern am Herzen lag und schwer zu schaffen gab. Es war uns wahrhaftig nicht gleichgültig, in welcher Form sich das traditionelle grüne Blatt künftig gestalten würde, nachdem dessen Untergang endgültig besiegelt war.

Nach aussen liess sich unser Vorstand bei verschiedenen Anlässen vertreten, wie z.B. Delegiertenversammlung der Gemeindekran-

ken- und Hauspflege, Generalversammlung des Zoologischen Gartens, Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Wipkingen, Delegiertenversammlung des Arbeiter Sport- und Kulturkartells Zürich 10, Quartiervereinspräsidenten-Konferenz mit Stadtpräsident Dr. Landolt, Radquerfeldein. Ungezählte Besprechungen führte unser Präsident entweder allein oder begleitet von andern Vorstandsmitgliedern mit den Bauämtern, dem Stadttingenieur, der Liegenschaftsverwaltung, dem Forstamt, den VBZ (Buslinie 71 und Tramlinie 4), der Kirchenpflege. Von grösstem Interesse ist nach wie vor der Umbau des Escher-Wyss-Platzes und Wipkinger Brückenkopfes, sowie das kommende Quartierzentrum. Unsere Mannen vom Vorstand lassen sich in diesen speziellen Belangen nicht auf eine für unser Quartier unbefriedigende Lösung ein. Sie sind für die Behörden wahrscheinlich nicht immer bequeme Gesprächspartner, aber ein rechter Wipkinger weiss auch, was er will. Doch hier wird Präsident Itschner Konkretes zu berichten wissen.

Zu unserm grössten Leidwesen werden wir unser Vorstandsmitglied Eugen Herter verlieren. Er zügelte Ende 1964 nach Rüschlikon, wo er die ihm zusagende Beschäftigung als Werkmeister der Gemeindebetriebe übernommen hat. Es ist begreiflich, dass er nebst seinen neuen Pflichten keine Zeit mehr findet, im Vorstand der GGW weiterhin mitzuwirken. Es muss daher ein neues Vorstandsmitglied gewählt werden.

2. Mutationen

Zu Beginn des Jahres 1964 zählte die GGW 522 Mitglieder. Im Laufe des Jahres konnten wir 24 neue Mitglieder gewinnen, mussten aber anderseits 20 Austritte registrieren, wovon infolge Wegzug 2, Geschäftsaufgabe 1, durch Erklärung 3, wegen Streichung 2, und der Tod holte 12 Mitglieder aus unsern Reihen, nämlich: Franz Zürcher, Karl Beyrer, Fritz Grau, Arthur Bär, Otto Sackmann, Dr. Heinrich Brandenberger, Josef Eberli und Eugen Storkenmeier. - Am Ende des Jahres 1964 wies die GGW 526 Mitglieder auf, wovon 5 Ehren- und 7 Kollektivmitglieder.

3. Kassawesen

- Gesellschaftsrechnung: Vermögen Ende 1963 Fr. 17'032.05, Einnahmen Fr. 3'805.-, Ausgaben Fr. 2'807.40, Vorschlag Fr. 997.60, ergibt ein Vermögen Ende 1964 von Fr. 18'029.65. Die Bundesfeier verursachte Unkosten von Fr. 678.25, der Räbeliechtliumzug solche von Fr. 171.80; Beiträge zwischen 10 und 50 Fr. erhielten: St.Niklausgesellschaft, Verkehrsverein, Nationalspende, Ferienkolonien der Stadt Zürich, Rotes Kreuz, Verschönerungsverein, Schützengesellschaft der Stadt Zürich für Knabenschüssen, Pestalozzigesellschaft Zürich, Musikverein "Eintracht" Höngg.
- Krippenfonds: Vermögen Ende 1963 Fr. 29'232.15, Einnahmen Fr. 991.65, Ausgaben Fr. 850.60, Vorschlag Fr. 141.05, Vermögen Ende 1964 Fr. 29'373.20. Zuwendung an die Kinderkrippe Fr. 820.-.
- Rosa-Beisler-Fonds: Vermögen Ende 1963 Fr. 10'181.15, Einnahmen Fr. 1'129.55, wovon Fr. 808.- aus der Walderstiftung, Ausgaben

Fr. 712.40, Vorschlag Fr. 417.15, Vermögen Ende 1964 Fr. 10'598.30. Beiträge aus diesem Fonds erhielten: Frauenverein Fr. 200.-, Gemeindekrankenpflege Fr. 200.-, Wipkingen-Kläuse Fr. 50.-, Weihnachtsgabe an Kinderkrippe Fr. 150.-, Robinsonspielplatz zum 10-jährigen Bestehen Fr. 100.-.

4. Veranstaltungen (Berichterstatter: E. Herter)

a) Bundesfeier

Traditionsgemäss wurde die Bundesfeier im vergangenen Jahr wieder durch unsere Gesellschaft organisiert und finanziert. Als Referent konnte Herr Pfarrer Schmutz gewonnen werden. Mit seiner markanten und unverblünten Ansprache brachte unser neuer Pfarrherr viel Licht in die dunkeln Tatsachen unseres Landes und auf internationaler Ebene. Mit grossem Beifall verdankten die vielen Besucher diese von Herzen kommenden Worte. Herzlichen Dank dem feurigen Referenten; und den Wunsch nach einer Wiederholung in den kommenden Jahren wollen wir schon heute anbringen. Unter der Leitung von Herrn Holenstein musizierte der Handharmonika-Spielring Höngg. Auch diese festliche Umrahmung fand recht dankbare Zuhörer und die Besucher kargten nicht mit Beifall. Die beiden Lieder, vorgetragen durch Mitglieder der Männerchöre Wipkingen und Höngg, wurden unter der Leitung von Herrn Hans Mathys überaus freundlich aufgenommen und mit grossem Beifall verdankt. Beinahe wäre die Feier noch durch unsere Magnesiumzüftler bereichert worden, aber in letzter Stunde musste der Turnverein Wipkingen forfait erklären, denn allzu viele Turner besuchten die Bundesfeiern an ihren Ferienorten.

Mit strammer Marschmusik des Spielrings zogen die Kinder mit ihren leuchtenden Lampions zum Robinson-Spielplatz. Der lange Lichterwurm zog um das Kirchgemeindehaus, durch die Röschibach- und die Breitensteinstrasse. Auf dem Spielplatz begannen die heiteren Festlichkeiten zum Ausklang. Die Leiter des Freizeitentrums, Fräulein Gloor und Herr Weibel, hatten keine Mühe gescheut und mit unserer Quartierjugend eine nette Abschlussveranstaltung arrangiert. Mit Tanz, Kegelspiel, Bolzenschiessen und viel anderem mehr verflog die Zeit, und leuchtende Augen von jung und alt spiegelten die Begeisterung des Erlebten. Allen Mitwirkenden und Helfern recht herzlichen Dank. Dank auch der Kirchenpflege Wipkingen für die kostenlose Ueberlassung des Platzes mit der installierten Lautsprecheranlage.

b) Räbeliechtli-Umzug in Wipkingen

Vor 2 Jahren wurde auf Initiative unserer Gesellschaft eine originelle Veranstaltung vergangener Zeiten wieder zu neuem Leben verholfen. Auch in Wipkingen wird der Räbeliechtli-Umzug wieder jeden Herbst durchgeführt. Schon die zweite Auflage vom vergangenen November konnte eine grosse Zunahme der Teilnehmer aufweisen. Mit Marschmusik und Trommelklang zog die durch Fackeln beleuchtete Quartiermusik durch das Lettenquartier zur Nordbrücke und dem Robinson-Spielplatz zu. Hunderte von Kindern mit ihren originellen Räben marschierten in Viererkolonnen und bildeten ein weithin

leuchtendes Lichtermeer. Die ganz Kleinen durften auf einem grossen Pferdefuhrwerk mitfahren und eine Jugendgruppe zog mit Tannenreis geschmückte Leiterwagen. Diese Veranstaltung darf sicher mit Recht als ständige Bereicherung unseres Jahresprogrammes nicht mehr fehlen. Zudem haben wir die Schönheiten der früheren Zeiten zu neuem Leben erweckt.

Für die vielen Grossen, die längs der Umzugsroute standen, aber ganz speziell für die Kleinen, ist ein Räbeliechtli-Umzug ein freudiges Erlebnis. Auch hier wollen wir allen Helfern, dem Musikverein "Eintracht" Höngg, und den Leitern des Spielplatzes herzlich danken. Sogar einige Metzgermeister von Wipkingen spendeten jedem Kinde eine heisse Wurst und ein Bäckermeister das Brot dazu.

B Quartierfragen

(Berichterstatter: A. Itschner)

International gesehen hat das Jahr 1964 politisch keine Beruhigung oder Besserung gebracht. Im Gegenteil, die Verworrenheit und die Verworfenheit haben sich noch gesteigert, sodass man mit innerer Beklemmung der kommenden Entwicklung entgegensetzen muss.

Die schweizerische Wirtschaft kann wiederum auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Die blühende, überdimensionierte Konjunktur ist aber von Schatten begleitet, die uns bei näherer und aufmerksamer Betrachtung keine Freude bereiten können. Die Fremdarbeiterzahl hat eine Höhe erreicht, die uns beängstigen muss. Die Bundesbehörden sahen sich gezwungen, Massnahmen zu ergreifen, die die Flut der Fremdarbeiter eindämmen soll. Ob die in der Volksabstimmung vom 28. Febr. 1965 angenommenen Bundesbeschlüsse den gewünschten Erfolg bringen werden, ohne zu viel Sand in das Getriebe der Wirtschaft zu streuen, wird die Zeit lehren. Hoffen wir, dass der Bundesrat die ihm in die Hand gegebenen Machtbefugnisse gerecht und weise handhaben wird.

Nach Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Zürich ist der Lebenskostenindex im Berichtsjahr (Stichtag 15. Febr. 1965) um 4,8 Punkte auf 206,9 Punkte = 2,4 %, der Baukostenindex (Stichtag 1. Okt. 1964) aber um 18 Punkte auf 302,1 Punkte = 6,3 % gestiegen! Angesichts der vorstehenden Indexziffern möchte der Berichterstatter den Bürgern und Bürgerinnen wieder zurufen: Helft mit, durch Zurückhaltung mit Euren Wünschen die Konjunkturdämpfungsmassnahmen zu unterstützen. Dem Stimmbürger empfiehlt der Berichterstatter aber, den nicht absolut notwendigen Kreditbegehren seine Zustimmung zu verweigern. Studiert die Vorlagen vor der Stimmabgabe!

Erledigte Geschäfte: Kleinere Wünsche aus unserer Bevölkerung konnten meistens bei den Behörden mit Erfolg durchgesetzt werden, so die Anbringung von Bänken, Fussgängerstreifen, Abfallkübeln bei der Nordbrücke etc..

Unerledigte Geschäfte:

1. Kreisgebäude und Quartierzentrum

In der Gemeindeabstimmung vom 29. Mai 1960 wurde einem Kreditbegehren von Fr. 9'700'000 für den Neubau der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule und des Kreisgebäudes Kreis 10 an der Wipkingerbrücke zugestimmt. Darin inbegriffen war die Erstellung eines Quartierzentrums (Quartierwiese mit Zubehör). Als Stichtag für die Kostensumme war der 1. Febr. 1959 festgelegt. Als Baubeginn war der 1. Dez. 1960 vorgesehen. Infolge des Gesuches eines Mieters der Abbruchhäuser wurde der Baubeginn durch Stadtratsbeschluss auf den 1. April 1961 hinausgeschoben, doch wurde leider erst im Oktober 1961 mit den Bauarbeiten begonnen. Infolge der langandauernden Kälte im Winter 1961/62 wurden die Bauarbeiten stark behindert, teilweise mussten sie sogar eingestellt werden. Die erwähnten Verzögerungen, bauliche Aenderungen, sowie das stete Ansteigen des Baukostenindex bewirkten eine wesentliche Bauverteuerung. (Baukostenindex Stichtag 1. Okt. 1959 227,0 Punkte und Stichtag 15. Febr. 1965 302,1 Punkte, ergibt eine Verteuerung von 75,1 Punkten). Es musste deshalb ein Nachtragskredit eingeholt werden, der Ende 1964 gewährt wurde. Am 3. März 1965 erfolgte eine Einladung durch das Hochbauamt der Stadt Zürich zur Besprechung der abgeänderten Pläne über die Gestaltung der Bauten für das Quartierzentrum. Zu dieser Besprechung war auch unsere Gesellschaft eingeladen. Absprache gemäss haben auf unsere Einladung hin auch zwei Vertreter des Arbeiter Sport- und Kultur-Kartells Zürich 10 teilgenommen.

In Anbetracht, dass das Kreisgebäude sowie auch die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule bereits in Betrieb genommen worden sind, werden wir in Zukunft das noch zu erstellende Quartierzentrum als Postulat in unsern Berichten aufführen.

2. Umbau des Escher-Wyss-Platzes und des Wipkinger Brückenkopfes

Im Jahresbericht 1963 berichteten wir vom Projekt einer Hochbrücke über das zukünftige Quartierzentrum beim Robinsonspielplatz. Dieses erweckte in unserm Vorstand keine grosse Begeisterung. Wir befürchteten, dass das Quartierzentrum und der Robinsonspielplatz – trotz den behördlichen Beruhigungsspielen – in ihrer Benützung unangenehm beeinflusst würden. Glücklicherweise fand das Projekt schon in den Beratungen der gemeinderätlichen Kommission keine Gnade. Man beschloss, den Dienstantritt des neugewählten Stadttingenieurs Jakob Bernath abzuwarten, da sein Stellenantritt auf den 1. März 1964 zu erfolgen hatte. Auf Ende des Berichtsjahres war der neue Stadttingenieur bereits in der Lage, ein ganz neues Projekt mit zwei übereinanderliegenden Brücken dem Stadtrat zu unterbreiten. Wir werden auch zu diesem Projekt noch allerlei Wünsche anzubringen haben, doch scheint es uns bedeutend besser zu sein als sein Vorgänger.

3. Neubau des Gasthauses Waidburg

4. Beseitigung der den Verkehr hindernden Häuser Breitensteinstrasse 59ff

5. Badeanstalt Letten-Unterwasserkanal

6. Kreuzung Waidstrasse/Trottenstrasse

Zu diesen 4 Geschäften (Nr. 3-6) ist nichts Neues zu melden.

7. Promenadenweg der Limmat entlang, unter Berücksichtigung der Ueberbauung des Wipkinger Brückenkopfes

Im Projekt Bernath für den Umbau des Wipkinger Brückenkopfes ist der Durchgang für den Promenadenweg bereits vorgesehen.

8. Telephonkabine bei der Haltestelle Waidfussweg

Auf unser Gesuch betr. eine Telephonkabine bei der Haltestelle Waidfussweg vom 16. Mai 1963 erhielten wir am 29. Mai 1963 die Zusage auf Ueberprüfung der örtlichen Verhältnisse. Am 6. Dez. 1963 erbaten wir uns schriftlich eine Vernehmlassung der Kreistelephonverwaltung, worauf wir telephonisch die kurze Antwort erhielten, das Gesuch liege immer noch in Prüfung. Auf eine erneute telephonische Intervention seitens des Berichterstatters erhielten wir die Antwort, dass erst nach der Fertigstellung des Neubaus der Firma Bindella die Platzfrage abgeklärt werden könne. Wir erbaten uns eine diesbezügliche schriftliche Stellungnahme.

Der Berichterstatter möchte seinen Bericht nicht schliessen, ohne für die freundliche und entgegenkommende Behandlung unserer Wünsche den Behörden unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

C Quartierchronik

(Berichterstatter: J. Frei)

Wipkingen zählte Ende 1964 noch 20'834 Einwohner gegenüber 20'999 im Jahre vorher, also ist eine Abnahme um 65 Personen zu verzeichnen. Deswegen stehen aber keine Wohnungen leer, nein, sie sind nur durchschnittlich etwas weniger stark besetzt. – Zuzufolge der behördlichen Massnahmen zur Konjunkturdämpfung war die Bautätigkeit in unserm Quartier ziemlich gering. Eine ganze Reihe bewilligter Bauten kam nicht zur Ausführung und die dabei zum Abbruch bestimmten Häuser blieben auf unbestimmte Zeit hin bestehen. Nur das von der Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten errichtete, mit Kleinwohnungen ausgestattete Haus Rousseaustrasse 48 konnte bezogen werden. Dadurch wurden in dieser Kolonie 9 unterbesetzte Wohnungen frei. Ende des Jahres waren bald bezugsbereit die Häuser Nordstrasse 166 und 168, jenes am Weihersteig gegenüber der Kirche Wipkingen und jene an der Rötelstrasse beim früheren Pfarrhaus. Diese gehören allerdings nicht mehr zum Quartier Wipkingen, wohl aber zur Kirchgemeinde Wipkingen, da dort die kirchlichen und politischen Grenzen nicht übereinstimmen. Bei der Nordbrücke geht's noch etwas langsam vorwärts mit dem Bau, den dort der Lebensmittelverein Zürich errichtet. Gebaut wird auch am Waidfussweg zwischen Griesernweg und dem Ende der Wunderlistrasse und zwar nebst Wohnhäusern ein städtischer Doppelkindergarten. Im Sommer ist von den Stimmberechtigten ein Kredit bewilligt worden von Fr. 17'520'000 für Erweiterungsbauten beim Waidspital, doch wurde damit noch nicht begonnen. Vorwärts geht es mit der II. Etap-

pe des Krankenhauses Käferberg. Die daran vorbeiführende Strasse, beginnend beim Waidspital, ist übrigens Emil-Klöti-Strasse genannt worden, nach dem bekannten Stadtpräsidenten und Politiker Emil Klöti. Die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule hat ihren gut präsentierenden Neubau gegenüber dem Kirchgemeindehaus im Herbst bezogen. Etwas später wurden die Räume des Kreisgebäudes bezugsbereit und dieser Tage hat nun auch die Filiale der Kantonalbank ihren Umzug in die neuen geräumigen Lokalitäten bewerkstelligt.

D Berichte der Delegierten

1. Gemeindekranken- und Hauspflege Wipkingen GHW (Berichterstatter: J. Frei)

Erleichtert wird aufgetatmet in den Familien, in denen ein Krankes zu pflegen, eine Mutter vorübergehend zu ersetzen ist, wenn die Krankenschwester erscheint, die Hauspflegerin ihren Dienst antritt. Täglich durchziehen diese treuen Helferinnen unser Wipkingen, 3 Schwestern oder deren Ablöserinnen und 20 Hauspflegerinnen, wovon 6 fest angestellt sind. Ihnen allen sei für ihre immerwährende Einsatzbereitschaft herzlich gedankt. Einen speziellen Dank verdient Schwester Anna Gehringer, konnte sie doch inzwischen am 5. März ihr 40. Dienstjubiläum feiern. Mit äusserstem Pflichtbewusstsein hat sie während 4 Jahrzehnten in Wipkingen gewirkt und ist vielen Kranken zum Segen geworden.

Letztes Jahr führten die Schwestern insgesamt 11'273 Besuche aus, und die Hauspflegerinnen standen an 2'853 ganzen und an 1'166 halben Tagen den bedrängten Familien bei. Der Kassier Werner Hürlimann hatte dafür zu sorgen, dass seine "Angestellten" für ihre grosse Arbeit ihren wohlverdienten Lohn erhielten. Die Gesamtausgaben betrugen bei der Krankenpflege Fr. 51'387.55, woran die Stadt Fr. 31'901.- beisteuerte. Zum Vergleich sei erwähnt, dass im Jahre 1902, als auf Initiative der Gemeinnützigen Gesellschaft unsere Gemeindekrankenpflege ins Leben gerufen wurde, die jährlichen Ausgaben erst Fr. 1'200.- betrugen, und der städtische Beitrag belief sich damals auf Fr. 400.-.

Die Ausgaben bei der Hauspflege hatten sich schon für 1963 auf Fr. 104'440.60 belaufen, stiegen aber für 1964 gar auf Fr. 117'288.35, woran die Stadt Fr. 79'371.- bezahlte. Für den Rest kamen bei den beiden getrennten Kassen der Kanton, die beteiligten Organisationen, die Mitglieder und freiwillige Spender auf, d.h. bei der Krankenpflege steuerten die betreuten Familien noch Fr. 5'086.60 bei und bei der Hauspflege immerhin Fr. 27'399.-.

Die GHW zählte am Ende des Rechnungsjahres 3'138 Mitglieder. Austritte mussten 80 vergegenüberstanden. Da der Mindestbeitrag nach wie vor nur Fr. 3.- beträgt, sollte es eigentlich jeder Familie des Quartiers möglich sein, Mitglied zu werden. Niemand weiss ja, ob er nicht schon morgen die Dienste der GHW in Anspruch nehmen muss. Im Bedarfsfalle können die benötigten Adressen unter Gemeindekrankenpflege oder Hauspflege dem Telefonbuch oder dem Tele-Wip entnommen

werden. Anmeldungen von neuen Mitgliedern nehmen jederzeit gerne entgegen die Krankenschwestern, die Hauspflegerinnen und der Vorstand.

Die Delegiertenversammlung ehrte zwei Dahingeschiedene: Im Sommer war die langjährige Hauspflegerin Josephine Gubler gestorben und kurz vor Weihnachten, verschied Dekan J. Rupf, der jahrzehntelang als Vizepräsident der GHW gewirkt. Er hatte seinerzeit mit Pfr. E. Altwegg, dem damaligen Präsidenten der Gemeindekrankenpflege, dahin gewirkt, dass diese auf eine paritätische Grundlage gestellt wurde, und seit 1927 arbeiten hier in Wipkingen Reformierte und Katholiken einmütig zusammen, um den in Not geratenen Familien beizustehen. J.F.

2. Kinderkrippe Wipkingen (Berichterstatter: Dr. med W. Jäckli)

Verpflegungstage 13'410 (Vorjahr 13'981½). Anzahl der verpflegten Kinder 115, (Vorjahr 145) davon Säuglinge 24, Kleinkinder 87, Schulkinder 4.

Die Besetzung der Krippe war das ganze Jahr hindurch sehr gut, was auch in der recht erheblichen Anzahl der Verpflegungstage zum Ausdruck kommt.

Trotz der immer noch andauernden Hochkonjunktur mit all den wohlbekannten Folgeerscheinungen, konnte auch dieses Jahr wieder das Personalproblem, unter der tüchtigen Leitung der Krippen-Präsidentin, Frau Dr. Frei-Müller und dem umsichtigen Schaffen der Krippenleiterin, Sr. Hedy Buchmann, zur vollen Zufriedenheit gemeistert werden. Allen Mitbeteiligten gebührt daher unser aufrichtiger Dank für die viele Arbeit, die sie in selbstloser Weise der Kinderkrippe Wipkingen geleistet haben.

Im Bestand des Krippenpersonals fanden nur unbedeutende Veränderungen statt. Drei Lehrtöchter haben das Krippenexamen mit sehr gutem Erfolg bestanden.

Auch dieses Jahr sind unter den Krippenkindern wieder spezifische und unspezifische Infektionskrankheiten aufgetreten. Sie alle waren jedoch gutartiger Natur und konnten stets rechtzeitig eingedämmt werden.

3. Robinson-Spielplatz Wipkingen (Berichterstatter E. Herter)

Im vergangenen Jahre konnte der älteste Robinson-Spielplatz in Zürich eine kleine Geburtstagsfeier begehen. Vor 10 Jahren wagten die Initianten - die Stiftung Pro Juventute, der Vorstand der GGW und das städtische Hochbauamt - an der Ampèrestrasse den Versuch, der bereits in der ganzen Schweiz und im Ausland Anklang gefunden hat, einen Tummelplatz für die auf den Strassen gefährdeten Kinder bereit zu stellen und Möglichkeiten für eine lehrreiche Freizeitbeschäftigung zu bieten. Wenn auch unser Spielplatz an Grösse und Einrichtungen nicht mehr mit seinen Nachfolgern konkurrieren kann, so dürfen wir trotzdem sehr zufrieden sein. Mancher Sohn und manche Tochter werden auch grösser als der Vater.

Aber nicht das Volumen ist für den Betrieb und den Geist massgebend, sondern die Betreuung durch die Leiter. Fräulein Gloor und Herr Weibel verstehen es sehr gut, mit unserer Jungmannschaft um-

zugehen und die Gestaltung der Freizeitbeschäftigung mit lehrreichen Ideen zu bereichern. Die Veranstaltungen werden jeweils in unserer Quartierzeitung veröffentlicht und erübrigen längere Ausführungen. Jeder Quartierbewohner sollte es sich zur Pflicht machen, diese Anlagen hin und wieder zu besuchen und vom Betriebe einen Augenschein zu nehmen, wobei eine stete Weiterentwicklung festzustellen sein wird. Allen Gönnern und Helfern gebührt der Dank der Eltern und Jugendfreunde von Wipkingen.

4. Gemeinnützige Baugenossenschaft Wipkingen (Berichterstatter: Herm. Weber).

Am 11. April 1964 fand im Restaurant zu den Vier Wachten die 42. ordentliche Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Wipkingen statt. Diese war 1922 durch die GGW gegründet worden, welche noch 2 Anteilscheine von je Fr. 500.- besitzt.

Der gedruckt vorliegende Jahresbericht des Präsidenten, Herrn A. Mey, sowie die Jahresrechnung des Quästors, Herrn K. Mösli, wurden einstimmig genehmigt. Der Betriebsvorschlag von Fr. 15'342.- gestattet, ausser einer Abzahlung von Fr. 10'000.-- auf die erste Hypothek, eine Bruttoverzinsung des Anteilscheinkapitals von $3\frac{1}{2}\%$, von der auch unsere beiden Anteilscheine profitieren. Bei den Erneuerungswahlen wurden alle Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt.

Vier Propagandafilme der Bern- Lötschberg- Simplonbahn warben für das Berner Oberland und das Oberwallis und hielten die Besucher dieser harmonisch verlaufenen Generalversammlung bis gegen Mitternacht beieinander.

5. Lesesaal Wipkingen (Berichterstatter: J. Frei)

Im Jahre 1964 war der von der Pestalozzigesellschaft Zürich im Kirchgemeindehaus Wipkingen geführte Lesesaal täglich im Durchschnitt von ca. 35 Personen besucht. Das Bedürfnis nach einem solchen ist also immer noch vorhanden. - Im Sommer übernahm Frau Elise Wälti an Stelle der aus Krankheitsgründen zurückgetretenen Frau Sophie Baltisser die Aufsicht über den Lesesaal. Beiden sei herzlich gedankt für die dem Quartier geleisteten Dienste.

Als Verbindung mit dem Quartier hatte bis anhin wie bei den andern Lesesälen auch in Wipkingen eine Lokalkommission bestanden. Deren Mitglieder - zuletzt gehörten ihr an: Rob. Bertschinger, Pfr. W. Niederer und der Berichterstatter - besuchten von Zeit zu Zeit den Lesesaal und nahmen dabei Fühlung mit der Abwärtin. - Nun traf im Laufe des Sommers ein Schreiben ein, dass der Vorstand der Pestalozzigesellschaft beschlossen habe, diese Lokalkommissionen aufzulösen unter bester Verdankung der geleisteten Dienste. Fortan sollen die Vorstandsmitglieder obiger Gesellschaft die ordnungsgemässe Führung der Quartierbibliotheken und Lesesäle durch gelegentliche Besuche überwachen. - Die Mitglieder der aufgehobenen Quartierkommission Wipkingen sind natürlich nicht unglücklich, ein allerdings nur wenig Zeit beanspruchendes Aemtlein weniger auf dem Buckel zu haben, aber das Quartier sollte doch auch noch ein klein wenig zu seinem Lesesaal zu sagen haben, insbesondere da die GGW schon seit

Jahrzehnten einen Jahresbeitrag von Fr. 50.- entrichtet, und aus dem Adolf Walder-Fonds fliessen nun jährlich ca. Fr. 800.- zu.

Die Pestalozzigesellschaft hätte gerne in unserm Kirchgemeindehaus noch eine Bibliothek eingerichtet. Vorgesehen war dafür das jetzige Kindergartenlokal bei der Kinderkrippe, das eingehen sollte nach Erstellung des Kindergartengebäudes am Griesernweg. Nun hat aber die Kreisschulpflege im Sinne, im alten Lokal einen Spezialkindergarten einzurichten, sodass dieses für eine Bibliothek nicht mehr in Frage käme. - Die übrigen nach Bezug des neuen Kreisgebäudes frei gewordenen Räumlichkeiten sind fast alle vermietet, das frühere Friedensrichteramt an den Evangelischen Pressedienst und das Quartierbüro an die Krankenkasse Helvetia. Nur das Lokal der Kantonalbank ist noch nicht vergeben, aber dort kommt die Einrichtung einer Bibliothek wohl kaum in Frage.

6. Vereinschronik Wipkingen (Berichterstatter: J. Frei)

Nun ist es so weit, wie seit Jahren befürchtet werden musste: Das grüne Vereinsheftchen, die bisherige "Vereinschronik Wipkingen", die schon längere Zeit serbelte, ist auf Ende des Jahres eingegangen. Sie ist zwar älter geworden, als bei ihrer Geburt ein paar Pessimisten glaubten, die ihr kaum ein Alter von zwei Jahren prophezeit hatten. Ja über dieses Kindesalter kam sie fast spielend hinweg, starb aber im sonst besten Mannesalter von gut 39 Jahren.

Ich hoffe, dass hier ein kurzer Rückblick auf diese 4 Jahrzehnte gestattet sei. Vor der Gründung der Vereinschronik gab der Männerchor Wipkingen ein eigenes Vereinsblatt heraus, den "Sängergruss". Da dessen Auflage nur wenige hundert Exemplare betrug, wünschte die dort inserierende Geschäftswelt von Wipkingen ein Blatt, das auf eine breitere Grundlage gestellt werden sollte. Dem Männerchor, der mit dem Sängergross nach dreijährigem Bestehen vor gewissen Schwierigkeiten stand, leuchtete dies ein, und er lud die Vereine unseres Quartiers zu einer Sitzung in den "Anker" ein. Dort - wo sie übrigens vor kurzem beerdigt worden - dort wurde die "Vereinschronik Wipkingen" geboren. Und dank dem Entgegenkommen der Druckerei Siegfried und Co. konnte am 15. Sept. 1925 die erste Nummer erscheinen. "Vereinschronik Wipkingen" wurde das Blatt genannt mit dem Untertitel: "Mitteilungsblatt der Quartiervereine". Als solche waren im Kopfe des Blattes erwähnt: Männerchor, Turnverein, Töchterchor (der heutige Damenchor), Schiessverein, Samariterverein, Sportclub, Mandolinenverein, Gemeinnützige Gesellschaft, Veloclub und Kaninchenzüchterverein. Im Geleitwort stand, dass zu den wichtigsten Aufgaben des Blattes gehören sollten: Engere Fühlungnahme der einzelnen Vereine untereinander, Hebung der Vereinsinteressen im allgemeinen, Besprechung von Quartierfragen, die von allen Vereinen gemeinsam gelöst werden sollten. Bei der Gründung wurden weder Statuten aufgestellt, noch ein Vertrag mit der Druckerei abgeschlossen und doch entwickelte sich dieses Vereinsblatt recht zufriedenstellend. Von der zweiten Nummer an machte auch das "Sängerkollegium Zürich" mit und vom 3. Jahrgang an die "Alte Garde Wipkingen". Später meldeten sich als neue Vereine der "Schachklub Uto" und der "Handharmonikaclub Waidberg" an, wobei man nicht recht wusste, wie bei

der Aufnahme vorzugehen sei. Beim Wechsel des Schriftleiters wusste man auch nicht recht, wer diesen eigentlich zu wählen habe. Die ersten Schriftleiter hatte jeweils einfach der Männerchor gestellt. Deshalb wurde eine vom heutigen Berichterstatter präsidierte Kommission bestimmt zur Ausarbeitung von Statuten und eines Vertrages mit der Druckerei, und an der Delegiertenversammlung des Jahres 1935 wurde die "Vereinigung Vereinschronik Wipkingen" gegründet. Ein wichtiger Punkt der Statuten war, dass die beteiligten Vereine sich verpflichteten, für ihre Programme keine Inserate mehr zu werben. Es war dies eine gewisse Dankbarkeit den Inserenten der Vereinschronik gegenüber, die ja die finanziellen Träger des Blattes waren. Die Vereine selber waren bis dahin finanziell recht gut weggekommen. Sie entrichteten nur dem Schriftleiter eine kleine Entschädigung. Die ersten Jahrgänge waren zur Zeitungstaxe von 1 1/4 Rp. durch die Post spediert worden, und diese Unkosten hatte die Druckerei auf sich genommen. Während der Ausarbeitung der Statuten erhöhte die Post das Porto auf 2 Rp. und fortan hatten die Vereine nach einem bestimmten Schlüssel das Mehrporto zu tragen. Im Vertrag mit der Druckerei hiess es, dass diese den ganzen aus den Inserateneinkünften sich ergebenden Betrag für die Vergrösserung der Vereinschronik zu verwenden habe, wobei ein Ueberschuss oder eine Mehrausgabe mit dem folgenden Jahre verrechnet werden könne. Als die Druckkosten in der Nachkriegszeit noch höher stiegen als während des Krieges, woran insbesondere die Lohnerhöhungen eine Rolle spielten, war kein Ueberschuss mehr herauszuwirtschaften. Schliesslich wurde es der Druckerei zu bunt, das Defizit zu tragen und während den letzten zwei Jahren musste dieses durch Sammlungen bei den Empfängern der Chronik gedeckt werden.

Wenn man die Jahrgänge der Vereinschronik durchblättert, so zeigt sich darin ein reiches Vereinsleben. Daneben sind Gedichte erschienen, so von Heinrich Kleinert und Ernst Schmuckli. Auch Bilder aus Alt-Wipkingen schmückten verschiedene Jahrgänge - Nun ist sie tot und viele trauern ihr nach. Doch auch hier soll es heissen: Und neues Leben blüht aus den Ruinen. Die "Vereinigung Vereinschronik Wipkingen" bleibt ja weiter bestehen. Fortan kann sie für die Einsendungen der Vereine den "Käferberg" benutzen, das Blatt der Selbständigen Handels- und Gewerbetreibenden von Wipkingen, das - und hier liegt eine gewisse Ironie des Schicksals - zum Inseratenschwund und damit zum Absterben der alten Vereinschronik beigetragen hatte.

E Schlussbetrachtung

Das Jahr 1964 hat noch nicht die erwartete definitive Abklärung gebracht, auf welche Art das äusserst schwierige Verkehrsproblem von Wipkingen gelöst werden soll. Es ist zu hoffen, dass wir Ende 1965 so weit sein werden, worauf aber Verkehr und Anwohnerschaft während der jahrelangen Bauzeit noch grossen Belastungsproben unterworfen sein wird.

Zürich, im März 1965

Der Vorstand